



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

565 (24.11.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-168886](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-168886)

Belegblatt: 70 Pfg. monatlich.
Belegblatt 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Verleger: Kolonel-Selle 30 Pfg.
Kellern-Steile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218 u. 1860

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 565. Mannheim, Dienstag, 24. November 1914. (Abendblatt.)

Die Welt im Kriege.

Hinter den Kulissen des Dreiverbandes. Frankreich der Sünder Englands.

Aus Genf erhalten wir die folgenden bedeutsamen Mitteilungen:
In der letzten Zeit macht sich in Frankreich die Kriegsmüdigkeit immer stärker bemerkbar. Man spricht von politischen Gruppen, die sehr eindeutig für einen deutsch-französischen Sonderfrieden werden, angeblich soll auch Coilloux nach den Vereinigten Staaten geschickt sein, um dem Präsidenten Wilson die Grundlagen zu veranschaulichen, auf denen eine Friedensvermittlung mit Erfolg angebahnt werden könnte. Zum Überflusse hat aber auch noch der Umstand, daß man in Frankreich den Geburtstag des Königs Albert von Belgien festlich beging, einen patriotischen Berichterstatter die Mär erzählen lassen, daß Einflüsse in Frankreich tätig seien, um König Albert zum Könige von Frankreich zu machen.

So sehr Frankreich ein Land politischer Ueberzeugungen ist, besitzen alle diese Vermutungen doch keinen augenblicklichen Wert. Es ist richtig, daß der Mittelstand in Frankreich sowie die Arbeiterklasse gegen den Krieg überhaupt nur und jetzt seine baldige Beendigung wünscht; allein das sind durchwegs Strömungen, die noch über politischer Organisation erangeln und gegenüber dem Systeme Poincaré, das die Fortsetzung des Krieges will, ohnmächtig sind. Ich lege ausdrücklich des Systems Poincaré, denn der eine Intendant, der auf dem französischen Präsidentenstuhl sitzt, ist heute abgebrannt und nur zum Fall, allein mit ihm ist die ganze in Frankreich herrschende parlamentarische Klasse zu einem festen Klumpen verflochten. Er hat zu viele Verbindungen, als daß er über Nacht fallen könnte, und darum treten alle Bewegungen, die von der erschütterten Stellung Poincarés auf einen baldigen Wechsel des Systems rechnen. Dazu aber kommt noch etwas anderes. Frankreich ist England gegenüber in die gleiche untergeordnete Stellung eingetretten wie Belgien. Frankreich ist heute der Sünder Englands. Beherrichte England schon vor dem Kriege durch sein Welt weit den größten Teil der Welt, so gilt das heute noch mehr. Seit die französische Regierung in Verdun ist, sieht sie keinen Verlust, der nicht von London aus diskutiert würde. Die wichtigsten Minister sind nicht mehr den französischen Kammern verantwortlich, sondern den englischen Ministern, und diese wollen, daß das französische Volk auch den letzten Tropfen Blutes hergibt, um die Befehle abzuwarten, die England in diesem Kriege erteilt.
England wird also alles aufbieten, um durch seine französischen Minister jeden Gedanken an Frieden in Frankreich zu unterbinden, das französische Volk ist aber auch geistig und politisch so erschöpft und herabgekommen, daß es die Kraft, die englischen Fesseln abzuwickeln, nicht aufbringen wird.

Gegenseitige Unzufriedenheit.

Die Enttäuschung der Russen über Franzosen und Engländer.
Die Engländer und Franzosen sind nach Schlußreden, die kürzlich gehalten wurden, mit den Russen sehr unzufrieden, weil sie den so lange angeforderten und bereits von ihren Bundesgenossen seit langer erwarteten „Vorwärtsschritt auf Berlin“ immer noch nicht haben antworten können. Aber die Russen sind, wie ein interessanter Bericht des Engländers Hamilton Faie aus Petersburg erkennen läßt, nicht minder unzufrieden, und es herrscht unter ihnen mit

eine Stimme, die sich in der Folge äußert: „Wie langsam sind doch die Franzosen und Engländer darin, die Deutschen aus Frankreich und Belgien herauszutreiben!“ Die Russen hören nicht allzu viel vom westlichen Kriegsschauplatz. Die Zeitungen sind voll von „unserm Krieg“. Aber was in Nordfrankreich und Belgien passiert, darüber gibt es nur die täglichen offiziellen Berichte, und die sind, leider immer dieselben. Es scheint sich gar nichts zu ändern.“ Von der Lage der Städte und Dörfer, die in den Telegrammen aus dem Westen erwähnt werden, macht man sich keine oder eine nur sehr ungenaue Vorstellung, und deshalb überwiegt der Eindruck, daß da überhaupt gar nichts passiert. Aber selbst die Diplomaten, Politiker und Stabsoffiziere, die die Vorgänge auf dem anderen Kriegsschauplatz eingehender studieren und besser beurteilen können, sind mit den Bundesgenossen höchst unzufrieden. Sie können nicht verstehen, warum die Franzosen nicht mehr Soldaten ins Feld geschickt haben. Wo ist denn eigentlich die französische Armee? fragte Faie ein hochgestellter Beamter. „Man hat uns immer gesagt, Frankreich hätte sofort 4 Millionen mobilisieren. Wir hören nun, daß es tatsächlich etwa 2 1/2 Millionen zusammengebracht hat. Aber so wie die Lage hier verheerend ist, hat Frankreich nur 1 Million an der Front. Wo bleiben die übrigen?“ Wenn man diesen Vorkämpfern der russischen öffentlichen Meinung auseinandersetzt, daß die Franzosen Reserven zurückhalten, um die großen Lücken in den Reihen ihrer Mannschaften ausfüllen zu können, so beschiedigt sie das garnicht. „Selbst dann ist 1 Million in der Frontlinie immer noch zu wenig. Jetzt müßte der große Schlag ausgeführt werden, und die Franzosen haben nicht genug Mannschaften.“ Auf die Engländer sind aber ihre östlichen Bundesgenossen nicht viel besser zu sprechen. Die Art, wie England eine Armee von Freiwilligen mit den wunderbarsten Mitteln zusammenbringt, begegnet nur einem verwunderten oder verächtlichen Kopfschütteln. „Ihr wundert euch, warum eure Verpflichtungen besonders“ sagten nachgehende russische Beamten, „sind so leicht zu erfüllen? Die Deutschen sind doch sehr zahlreich.“ Die Russen sind, wie man sieht, sehr unzufrieden mit dem Verhalten Englands. Und warum halt ihr nicht, nachdem der Krieg mit all seiner Gewalt ausgebrochen war und auch bedroht, sofort die allgemeine Wehrpflicht eingeführt? Würde nicht jeder Briten dafür gestimmt haben, wenn man ein solches Gesetz eingeschoben hätte? Liebt ihr Engländer denn eure Vaterland weniger als wir oder die Franzosen oder die Deutschen? Ihr Engländer, Schotten und Iren — hier ein den Ruf, tapferer zu sein als jedes andere Volk in der Welt. Habt ihr Euch geändert? Was kommt es, daß ihr noch 3 Monaten noch nicht so viel Menschen habt wie ihr braucht? Besonders höflich hat in Rußland die Gemächlichkeit in der vom britischen Kaiserlichen Amt der Versuch unternommen wurde, in Rußland wohnende Engländer für den Heeresdienst zu gewinnen. Eine Veranordnung wurde erlassen, ein hoch befristeter Rufbefehl erlassen und in den hervorragendsten Kreisen nach Belieben verlangt. Der Erfolg war. 38 Engländer gingen zum britischen Heere ab. Ein anderer Ding, das den Russen zu sehr satzungsmäßigen Bemerkungen Anlaß gibt, ist das englische Kreuz, ein hoch ornamental, aus Kupfer schmelztes Kreuz, bei dem die Soldaten weder warm noch trocken sind. Die Russen sind dagegen sehr stolz auf ihr gutes starkes Uniformstück, und so sagte ein Beamter zu Faie: „Ich habe oft in einem englischen Blüthen gesehen, wie diese Bemerkungen über Unterabteilungen und Beträge in Rußland macht. Wer hat nun in diesem Falle die Unterabteilungen begangen und wer wird bei Euch bestraft werden?“

Ein englischer Ueberdreadnought gesunken.

W.E.B. Rotterdam, 24. November (Nichtamtlich).

Nach Meldungen aus sicherer Quelle ist der englische Ueber-Dreadnought „Audacious“ am 28. oder 29. Oktober an der Nordküste Irlands auf eine Mine gestochen und gesunken. Die Admiralität hält das Ereignis streng geheim, um eine Aufregung im Lande zu vermeiden.

„Audacious“ hatte ein Verdrängung von 2700 Tonnen, eine Maschinensätze von 28 000 Pferdekraften, eine Geschwindigkeit von 22 Seemeilen, eine Bewaffnung von 10 343 cm und 16 10,2 cm Kanonen. Die Besatzung betrug ca 1100 Mann.

Ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht.

W.T.B. Berlin, 24. Nov. (Nichtamtlich.)
Nach amtlicher Bekanntgabe der englischen Admiralität vom 23. d. Mts. ist das deutsche Unterseeboot „U 18“ durch ein englisches Patrouillenfahrzeug an der Nordküste Schottlands zum Sinken gebracht worden. Nach einer Meldung des Deutschen Hinos sind durch den englischen Torpedobootzerstörer „Gard“ 3 Offiziere und 23 Mann der Besatzung getötet worden. Ein Mann ist ertrunken. Der holländische Chef der Admiralität, gen. Schindler.

Die Schlacht in Polen.

W.E.B. Großes Hauptquartier, 24. November vormittags. (Amtlich.)

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage noch nicht geklärt. In Ostpreußen halten unsere Truppen ihre Stellungen an und nordöstlich der Seenplatte. Im nördlichen Polen sind die dort im Gange befindlichen schweren Kämpfe noch nicht entschieden. Im südlichen Polen steht der Kampf in der Gegend Czestochau. Auf dem südlichen Flügel nördlich Krakau schreitet der Angriff fort.

Die amtliche russische Meldung, daß die Generale von Liebert und von Panwitz in Ostpreußen gefangen genommen worden seien, ist glatt erfunden. Der erstere befindet sich in Berlin und der zweite an der Spitze seiner Truppe. Beide sind seit längerer Zeit nicht mehr in Ostpreußen gewesen.
Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe in Frankreich und Belgien.

Der deutsche Tagesbericht.
W.E.B. Großes Hauptquartier, 24. November vormittags. (Amtlich.)

Englische Schiffe erschienen auch gestern wieder an der flandrischen Küste und beschossen Combarthyde und Seebrügge. Bei unseren Truppen wurde nur geringer Schaden angerichtet. Eine Anzahl belgischer Landbewohner wurde aber getötet und verletzt. Im Westen sind keine wesentlichen Änderungen eingetreten.

Die oberste Heeresleitung.

Französische Berichte.
O Berlin, 24. Nov. (Bon auf. Berl. Bur.)

Aus Genf wird berichtet: Der amtliche französische Bericht vom Montag Nachmittag 3 Uhr 20 lautet: Der gestrige Tag (Sonntag) war durch ein heftiges Artilleriefeuer ausgezeichnet, das der Feind auf Ypern, dessen Kathedrale, Hallen und zahlreiche Häuser in Brand geschossen wurden, sowie auf Soissons und Reims richtete.
In den Argonnen war der Kampf sehr heftig. Der Feind unternahm sehr heftige Angriffe, die zurückgeschlagen wurden. Im Westendegebiet und in den Vogesen ist die Lage unverändert.
Was es mit dem Zurückschlagen der deutschen Angriffe im Argonnenwald auf sich hat, wissen wir aus dem gestrigen Bericht des deutschen Generalstabes, in dem es heißt: „Im Argonnenwald gewinnen wir Schritt für Schritt Boden. Ein Schützengraben nach dem anderen, ein Stützpunkt nach dem anderen, wird den Franzosen entziffen. Täglich wird eine Anzahl Gefangene gemacht.“

W.T.B. Paris, 23. Nov. (Nichtamtlich.)
Der Generalstabesbericht vom 11 Uhr obenst lautet: Heute wie gestern fanden im Norden, im Gebiet von Soissons und Reims Artilleriekämpfe statt. In den Argonnen erfolgten heftigste Angriffe, die ergebnislos blieben.

Der Kampf an der Küste.

O Berlin, 24. Nov. (Bon auf. Berl. Bur.)
Die „B. Z.“ meldet aus dem Haag: Die Londoner Daily Mail meldet aus Dünkirchen: Etwas Neues scheint von den Deutschen geplant zu werden, sie fahren Artillerie zwischen Newport und Cherbourg an der Küste entlang auf und bei Ostende verjournieren sich Motorboote, die mit Maschinengewehren ausgerüstet sind. An dem Ufer des Kleuportkanals aufgefahrene deutsche Kanonen beherrschen mit ihrem Feuer die Moore und die Straßen von Newport—Les Bains. Viele neue Kavallerie ist aus Deutschland eingeschifft, und Infanterie, Artillerie und Ingenieure, fast alles junge Soldaten, kommen noch ununterbrochen an.

W.T.B. St. Omer, 24. Nov. (Nichtamtlich.)
Ein deutsches Flugzeug warf über Hazebrouck fünf Bomben ab. Ein Chauffeur wurde getötet. Ein weiteres deutsches Flugzeug warf zwei Bomben über Bailleul ab, wodurch drei Personen verletzt wurden.

Die tote Hauptstadt.

(Pariser Stimmungsbild.)

Rotterdam, 19. November.

Wahrheiten, die ich auf dem Umwege über England aus Paris erhalten habe, geben ein anschauliches Bild von der Stimmung und den Zuständen, wie sie gegenwärtig in der französischen Hauptstadt herrschen. Zunächst ist es bemerkenswert, daß die Franzosen hinsichtlich einer ganz andern Haltung zu dem Kriege eingenommen haben. Setzt man, als in den ersten sechs Wochen eine Blockade nach der andern eintrat, die Regierung bittere Vorwürfe gemacht, daß sie es nicht verstand, die stütze Ausdauerleistung mit Deutschland und Oesterreich-Wungen abzuwenden, und war die Aufregung darüber in der Hauptstadt so sehr gestiegen, daß es zu revolutionären und radikalsten Straßendemonstrationen bedenklicher Art kam, jedoch wiederholt ein solches Einschreiten des Militärs sich als notwendig erwies, so hat sich inzwischen der Franzosen eine immer überhöchtere Stimmung bemächtigt. Jeglicher Parteilichkeit bürte auf, Revolutionäre u. Anarchisten weitestgehend fernhalten mit einander, der Regierung immer neue Mittelquellen für die Fortsetzung des Krieges anzuzeigen, da ja der unglückliche Sieg über die Deutschen nunmehr feststünde. Noch niemals haben sich französische Militärs einer solchen Vollständigkeit erfreut, als in diesen kritischen Tagen. Die Ursache dieses Stimmungswechsels ist in der Hauptstadt neben den hier glühend geführten militärischen Operationen von der Südküste und dem gründlichen Zerfall der russischen Niederlagen in der östlichen Schanzenlinie der Völker zu erblicken. Die Franzosen zu Hilfe kamen. In überaus geistlicher Weise verstand es die Regierung, den Krieg für die Pariser Bevölkerung herauszuheben. Tagelang herrschte in Paris ein Tumult von allen möglichen Uniformen. Wohin man ging, in den schiefen Feldern, auf den Boulevards, auf den Terrassen der Cafés überall drängten sich die Jubler und rollten ihre Augen, als ob sie von Agitation nicht mehr zu lächeln wären; die Pariser konnten ferner die schändlichsten schmerzhaften Schreie aus dem Sudan und Kongo an, die, wenn man das Wort „Boche“ (Schimpfen für Deutsche) fallen ließ, mit ihren Krümmungen, die das Lachen der verhassten Feinde ausdrücken sollten, die Konventionen in förmlicher Hysterie vor Begierde verrieten. Nicht minder bewundert und gefeiert wurden auch die aus Marokko, Tunis und Algerien herangezogenen französischen Kolonialtruppen. Die Soldaten des Tages aber waren die englischen Soldaten, an deren Uniformen sich die Pariser nicht satt sehen konnten, und um deren Wusch die Pariser Damenwelt förmlich beklagte. So in die Regierung alles, was die Pariser in dem Wahne zu befrachten, daß die ganze Welt den Franzosen zu Hilfe eile. Nach dem bei der Hauptstadt legenden Feldlagern der farbigen Truppen wurden auf Veranlassung der Regierung sogar Sonderzüge abgefahren, damit sich jeder von der Kriegstüchtigkeit der aus Afrika herbeigekommenen farbigen Soldaten überzeugen sollte.

Nun sind sie alle nach der Front abgegangen, und in die Hauptstadt ist große Leere eingezogen. Still und tot liegt sie da, sie gleicht jetzt ganz einer der vielen französischen ruhigen Provinzstädte, wo man an Wochentagen neugierig das Fenster öffnet, wenn sich auf der Straße auch nur ein ungewohnter Schritt hören läßt. Man glaubt in Meung oder Chateaufort zu sein. Die Jagd nach den „Boches“ hat aufgehört, weil sie alle fort sind. Aber auch dem spärlichen Fremden ist hier keine Spur mehr zu finden, um Unterhaltung von 1870/71, wo bekanntlich zahlreiche Ausländer die Belagerung der Hauptstadt mitmachten. Paris muß jetzt erlösen, daß es ohne Fremde in der französischen Hauptstadt seinen Luxus, seine Pracht, sein Straßenleben, seine Obdach, sein tägliches Leben, seine Zeitgenossen und überhaupt nichts gibt, was der Frau Parisiens großstädtisches Gebrüll verleiht würde. Die Halbweilbanten von den Boulevards sind verschwunden, Kolportage und alle ähnlichen Lokale geschlossen und selbst das sonst vergnügliche Montmartre jetzt



Plan von Reims.

ein düstres Gesicht. Moulin-Rouge und das elegante u. reiche Nachtheater sind Ziel der freiwilligen Bekannten zur Ergänzung von Uniformen umgewandelt, und abgesehen davon, man sieht dort die schändlichen Kofferten des Montmartre-Hügels fleißig arbeiten, ohne daß sie für ihre Tätigkeit eine Bezahlung verlangen. Alle großen Hotels sind in Kojette umgewandelt worden. In den Straßen läuft man begehrt nach Antommiondröcken, sie werden nämlich für militärische Zwecke beschlagnahmt, beziehlich die erst kurz vor Kriegsausbruch eingeschleppten Auto-Dynamite. Drochsen mit leidenschaftlichen Wäulen sind jetzt wieder zu Wagen geworden. Aber wer leidet sich in dieser Zeit eine Drochse? Aufwachen ist ferner die große Anzahl bekannter erster Geschäfte, deren Portale und Schaufenster mit großen Brettern fest verriegelt sind. Die Inhaber dieser Geschäfte sind fast alle Deutsche oder Oesterreicher oder Ungarn, die aus Paris fort mühen. In diesen verlassenen Schaufenstern erkennt man so recht, welchen großen Platz bisher Deutschland und Oesterreich-Wungen im Handel und Wandel Frankreichs eingenommen haben. An einigen dieser verriegelten Schaufenster bemerkt man oben das große Schilder als Zeichen dafür, daß das Geschäft mitunter seinem Warenlager gerichtlich beschlagnahmt wurde, weil sein Inhaber ein Unterthan der Feinde Frankreichs ist. Ein solches Schilder steht auch an den Türen des berühmten Wiener Restaurants „Spiel“ an der Rue der rue Drouot und des Boulevard Montmartre. Ich sage Boulevard, weil, wie erinnerlich, gleich bei der Plabstimmung der wachende Löwe an der berühmten Einrichtung dieses Cafés ein Wächter sitzt und alles kurz und klein hält.

Die Lebensmittelpreise sind bisher verhältnismäßig niedrig geblieben, denn nach der Pariser für die Juden der reifen Ähren frei. Dagegen nehmen die Arbeitslosigkeit und das mit ihr verbundene Elend immer erschreckendere Formen an. In diesen Mühen hat man, wie dies in Frankreich immer zu geschehen pflegt, Stichtkommissionen ernannt, die aber vielleicht in der französischen Vergangenheit erst nach dem Kriege mit Vorschlägen kommen werden. Alles, was arbeitslos ist, hat sich nun auf den Kaiserland mit Anstaltsarbeiten geübt, und

die Vorübergehenden werden von solchen Händlern geradezu bedrückt. Die Anstaltsarbeiten behandeln natürlich alle den Krieg. Es gibt sentimentale, die den Abschied des Kriegers von Frau und Kind beschreiben, oder die den zu Tode verwundeten „Marion“ (Mariniersoldaten) zeigen, wie er die dem Feinde erstrangene Schale noch im Sterben umflammt. Eine Unmenge von Karten veranschaulicht Soldaten französischer und englischer Soldaten. Obenan aber stehen die natürlich folgenden Karten, die in jenseitig hoch geschätzter Weise vorwiegend den deutschen Kaiser darstellen. Ein anderer Gierigkeit der Arbeiter ist die Straßenreinigung, die besonders in den Vorstädten ihr Unwesen treibt. Die Zeiten, wo ein Trio von Straßenräubern mit Gitarre, Mandoline und Violin Musik machten, wenn sie das Köpfe eines Polizeibeamten in der Ferne zeigten, sind vorbei. Selbstverständlich ist eine Menge von Kriegskontakten entstanden, die gleichfalls an allen Ecken und Enden veräußert werden und die gleich an Ort und Stelle von den Käufern unter Aufbegleitung einstecken werden können. Text und Musik sind außerdem wie die Anstaltsarbeiten häufig und häufig über die Arbeit geübt. So lautet beispielsweise der Text eines solchen Kontakts folgendermaßen:

Quand nous aurons l'Alsace, la Lorraine,
Quand de 70 nous l'Alsace,
Quand le glai' sera remis dans sa gaine,
Quand nous pourrons tous relever le front,
Quand le sang sera bu par tout la terre,
Quand sur les tombes pousseront les fleurs,
Tachant d'oublier cette affreuse guerre,
Nous chanterons ensemble, l'amour, la bonheur.

Diese Strophen schließt dann mit dem Refrain:

Quand son aigle noir fera son nid,
La vie du monde sera plus belle,
Quand ses griffes seront brisées pour toujours,
Le oag chamera pour
La paix éternelle.

Ein gefängnis wird das lustige Stuplet vom „Bolla des Alibodes“, der mit nachfolgender ersten Strophen beginnt:

Guillaume, l'empereur des Boches,
A voulu faire la guerre,
C'était dans sa caboche,
Un prom-made militaire.

Die Türkei im Kriege.

Ein furchtbares Blutbad unter den Russen in Persien.

Konstantinopel, 24. Nov. (Mitteilung der Zeit. Zig.) Nach einer der höchsten persischen Behörden zugegangenen Depesche war Täbris, die Hauptstadt der persischen Provinz Azerbeidjan, am Sonntag der Schöpfung eines furchtbaren Blutbades. Mehrere persische Kurden trauerte überfallen die in Täbris weilenden Russen, die sämtlich, 2000 an der Zahl, erschlagen wurden.

Meuterei unter den islamitischen Eskadren.

Berlin, 21. Nov. (Von uns. Berl. Zeit.) Aus Wien wird berichtet: Ein aus Rom kommender türkischer Offizier erzählt daß vor einigen Tagen zahlreiche islamitische Soldaten geflohen von einer russischen Detaschment abgefallen sind. Die islamitischen Regimenter stehen zwischen Lemberg und Krakow. Es wird in Lemberg bekannt, daß die Eskadren, welche die Nachricht von dem heiligen Kriege erließen, meuterten und daß die Meuterei durch Gewalt unterdrückt wurde.

Die Dreiverbandspläne zur Aufteilung der Türkei.

WTB. Konstantinopel, 23. Nov. (Mitteilung.) Um einen neutralen Staat für die Türkei, welche England gegen die Türkei hatte, zu liefern und damit zu verhindern, wie sehr die Türkei recht hatte, als sie auf der Seite des Reiches trat, veröffentlicht das Blatt „Turan“ Erklärungen, welche der russischen Reichsminister in Konstantinopel kürzlich in der „Birsche“ veröffentlichte. Diese Erklärungen, sagt „Turan“, sind ein interessantes Dokument, denn sie beweisen, daß die Russen nach Konstantinopel gekommen ist, nicht um die russisch-türkischen Beziehungen zu pflegen, sondern um für die Türkei zur Aufteilung der Türkei zu arbeiten. Sie suchen in offenkundiger Weise seinen Erklärungen, worin er die Hoffnung äußerte, daß die Zwischenfälle im Schwarzen Meer in neutraler Weise erledigt werden können. Wenn der russische Reichsminister so offen seine Gedanken äußert, so beweist das den Grund der Feindschaft der Russen gegen die Türkei. Sie hoffen, daß angesichts solcher Dokumente die Nationen, welche noch neutral geblieben sind, die Verantwortlichkeit für den Krieg nicht auf sich schieben, sondern anerkennen werden, daß sie Recht hatten.

Der Zusammenbruch Serbiens.

Vergebliche Anstrengungen Rußlands.

Berlin, 24. Nov. (Von uns. Berl. Zeit.) Die „A. Z.“ meldet aus Sofia: Die russische Diplomatie versucht mit allen Mitteln den Untergang Serbiens aufzuhalten. Man

Aus neuen Briefen Bismarcks.

Wann neuen sieben Episteln in das Dichten Bismarcks gewährt die Briefe an Schönerer und Schönerer, die beiden von dem bekannten Historiker Herr Kohl bei der Bismarckschen Verlagsgesellschaft Theodor Weidner in Leipzig herausgegeben worden sind. Eingelie Briefe an die jüngere Schwester Helene, mit der das ungetriebene und langjährige Verhältnis Bismarcks bis zum Lebensende verband, waren schon früher veröffentlicht worden und waren ein helles Bild auf die Antike der Zeit, auf die Jahre, die der Kaiser als Bundeskanzler in Frankfurt und als Reichskanzler in Petersburg verlebte. Nun aber ist die ganze Reihe der Briefe, die Bismarck an die Schwester und an den Sohn, der Kaiser v. Kr. in, einem alten Familienband, geschrieben, dem deutschen Volk zugänglich gemacht worden und ihm damit eine neue Offenbarung gewährt von dem einzigartigen Schicksal an Größe und Kraft, an Gemüt und Charakter, die in dem Geist der eigenen Komplex ruhen.

Die ganze überauswichtige Welt warmer Generationen, die in diesen Briefen an Frau und Kinder sich überaus an die Seite stehenden Gefühlen ausdrücken, ist, geht von der höchsten Ansicht des höchsten Menschen bis an der jüngsten erregten Lebenszeit des großen Kaisers, von der fröhlichen schmerzhaften Charakteristik historischer Persönlichkeiten bis zu der Weltweite politische Ansichten, den der stürzenden Weltzeit des „alten Junkers“ über die lebende Welt des guten

Wannens und Bismarcks bis zur letzten Schmutz des in die Zukunft seines Volkes befragten Geistes.

Die schärfste Veranschaulichung des Geistes berichtet er den den großen Ereignissen seines Lebens. So wenn er der Schwester seine Erklärung mitteilt:

„Ich bin doch sehr glücklich, verlobt zu sein; ich sehe seitdem mit ganz andern Augen in die Welt, langweilige und nicht mehr, und habe wieder Lust und Mut zu leben. So mehr und je ruhiger ich mich in die Idee setze, desto heftiger wird mir, daß ich einen vernünftigen und einen glücklichen Schritt getan habe, und meine Hoffnung ist, daß mich diese Heiratung mit veranlassen wird, bald, um ich nahe an das Heiratene komme, sondern mir recht ein, wie sehr glücklich dieses Geschäft ist, und wie ich Gott zu danken habe, daß er den blinden Eifer, mit dem ich — beiraten wollte, abschließen mochte. Die waren in keiner Weise, nach Gemüt, Bildung und Gemüthsart für einander geeignet, und ich würde die verheiratende. Unschicklichkeit, eine häßliche Frau zu haben, mit langjähriger Unschicklichkeit, in deren Folge mit langweiliger, möglicherweise mit Krieg und Ewig bezahlt haben.“

Das Hindernis der Frau von Bismarck, durch die er seine Braut kennen lernte, stellt ihm die Wahl des Todes zum ersten Mal so recht vor Augen. „Es ist eigentlich das erste Mal“, schreibt er am 18. November 1846, „daß ich jemand durch den Tod verliere, der mir nahe stand, und dessen Schicksal eine große u. unerwartete Hilfe in meinem Lebenskreis ist. Der Verlust der Eltern steht in einer andern Kategorie, er ist nach dem Laufe der Natur vorzuziehen, und der Verlust zwischen Kind und Eltern pflegt nicht so innig und das Leben zu bestreiten, auf Geiz der Kinder verzichtend,

und so lehnt er sich, da auch bei ihrem Tode nicht der Mitleid und Schmerz als heftigen Schmerz, über den eigenen Verlust, empfinden. Wie wenigstens war dies Gefühl der Reue, dieser Gedanke, eine mit teuer und notwendig geachtete Person, deren ich sehr wenig habe, nie wieder zu finden und zu haben, dies hat mir so neu, daß ich mich auch nicht damit vertragen machen kann und mir das ganze Ereignis noch nicht den Eindruck der Wirklichkeit macht. Ferner ist mir die Gegenwart der Verlobten, mit der sie diesen Tod als kaum etwas anderes wie eine Veranlassung betrachten, das ein rechtliches Wiedersehen über kurz oder lang folgen mag.“

Stets gibt er auch in diesen Briefen seine ganze ungeschämte Verunsicherung, wie er es in einer Betrachtung über das Verlobtsein den verlobten verlangt. „Wenn man in einem unglücklichen Leben und für beide Teile stets heftigen Briefwechsel schreiben will, so darf man sich nicht auf den Fuß setzen, jenseitig eine Art von geistigem Zusammenhang zum Verlobtsein anzugehen; ich meine, das man sich zuerst, einander gründlicher, unbedeutende Sachen, alltägliche Briefe zu schreiben. Wenn man sich nicht hat, wie es von uns beiden doch anzunehmen ist, so ist es ein Verlangen, überhaupt nur in Verbindung zu sein. Ist man geistig angetrieben, so schreibt man einem andern, ist man niedergelassen, einen sentimentalen Brief; hat man den Kopf bedrückt, hypochondrisch, und hat man gelandwirtschaftet, wie ich heute, trocken und kurz.“ So erzählt er hier in kurzen Ausdrücken von seinen Sorgen, und das unglückliche Werk seiner Lebensarbeit wird nur ab und zu in die Familienkette hinein. Bis dem Mann der Tod mit dem hochaltem Jahren die Gedanken mehr in die Erinnerung zurückzuführen.“

Ein wunderbarer Stimmungsbild in der Zeit 18. Oktober 1860 zur Silberhochzeit der Schwägerin: „Ich hätte dich so gern als Organismus und Silberkorn im Staube gesehen, und Du bist geblieben, daß Du die arbeitsigen Jahre des Alters trägt wie unsere Rosen den höchsten Obertönen, sie sein nur unser letzter Anker in dem uns. Ich hätte so gerne mit Dir Oskars Braut sein in Anisofan und Anisofan, Antonio und Schönerer und alle toten Hochzeitstage mit Dir verleben und ganz abgetragene Betrachtungen über menschliche Mitleidigkeit des Lebens mit Dir aufgetragen. Nun verabschiede so spät auf die Welt, daß das Leben nun bald anfangen soll, und hält sich so lange bei der Vorbereitung auf, daß es solcher Willensweise von 15 Jahren dauert, so daß durch den Mitleid klar zu machen, wie man die zurückgelagerte Straße ist und wie viele gute und schlechte Stationen man passiert hat. Ist es ein Beweis unserer Ungewissheit über das Todestest unserer Erziehungsbereitschaft, oder ist es nur mein Fehler, daß mir die unglückliche Station immer unglücklicher erscheint als alle früheren, und daß man nicht aufhört, sich vorwärts zu treiben, in Hoffnung auf eine bessere.“

So drängt es ihn unerschütterlich weiter auf dem Bahn zur Erfüllung seiner weltbewegenden Aufgaben. Aber die Tragik, die auf dem Weg seiner Seele lauert, wie bei jedem guten Menschen, tritt bei dem allgewordenen mehr und mehr hervor. Inendlich wehmütig und doch unerschütterlich der Welt an die Schwägerin und dem Kaiser seiner Frau: „Was nur Bismarck, was Bismarck der Verlechte mit ihr, die tägliche Frage ist: Bismarck, die Weltzeit der Dankbarkeit, mit der ich auf 48 Jahre zurückblicke. Und heute, als ich 70 und leer, das Gefühl ist ungerührt über 30

7) Weinheim. 23. Nov. Das Offiziers-Kreuz erhielt der Einjährigfreiwillige Oberjäger Heinz...

* Die einjährige Dienstzeit des Offiziers-Kreuzes erworb. Als eine Abteilung der jungen Regiments...

* Kriegsunterstützungen. Im Monat Oktober wurden von der Stadtkasse Mannheim 330 151 Mark Kriegsunterstützungen auf Grund des...

* Raumwärtlicher Verein. Dem fochten an die Mitglieder des Vereins veränderten Handfächer...

* Ein Mannheimer Automobil verunglückt. Am 22. November. 23. Nov. nach ausgeteilten...

* Im Dienste tritt ein 67 Jahre alter Dittmarscher von hier einen Soldatensoldat und war...

Polizeibericht

vom 24. November 1914.

1) Lütticher Anglistenfall. Das im Polizeibericht vom 6. ds. Mts. erwähnte 17 Jahre alte Mädchen...

Unbekannte Tote. Am 16. ds. Mts. nachmittags, verstarb auf einer Straße in Zornheim eine bis jetzt noch unbekanntes Frau...

2) Lütticher Anglistenfall. In einem Wohnstapel an der Bruchbohrstraße hier geriet heute früh der 16-jährige Alfred...

3) Lütticher Anglistenfall. In einem Wohnstapel an der Bruchbohrstraße hier geriet heute früh der 16-jährige Alfred...

4) Lütticher Anglistenfall. In einem Wohnstapel an der Bruchbohrstraße hier geriet heute früh der 16-jährige Alfred...

spannender, abenteuerlicher Roman zu nennen: „Breitenscheiden eine Million“, eine dramatische Schilderung einer Episode aus dem Leben eines amerikanischen Milliardärs...

Neues aus Ludwigshafen.

Warnung. Es muß dringend gewarnt werden vor einem Schwindler, der sein Handwerk auch vor kurzer Zeit in Mannheim ausübte...

Stimmen aus dem Publikum.

Eine gute Anregung.

Eine solche Ironie in Verbindung mit schmerzlichen Worten, möchte ich mir erlauben, dem Einem der guten Worte auch etwas zu erwidern...

Aus dem Großherzogtum.

1) Weinheim. 23. Nov. Der Heidenhof hat von bei den Kämpfen in Nordfrankreich der 19. Jäger-Regiment Abam Frenker und der 17. Jäger-Regiment...

Pfalz, Heßen und Umgebung.

1) Waldsee i. Pf. 22. Nov. Ein sonderbare Liebesgabe erhielt ein hiesiger Feldsoldat von seiner Frau...

Ein deutsches Torpedoboot von einem dänischen Dampfer gerammt.

Berlin. 24. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Der Dampfer „Angonia“ der Kopenhagener Vereinigten Dampfschiffahrtsgesellschaft überrannte vor Tage Nacht in Höhe von Helsingör ein deutsches Torpedoboot...

Ein Kaffeehaus gegen Graf Falck.

WTB. Durazzo. 24. Nov. (Nichtamtlich.) In Triana in ein Unfall gegen Graf Falck wegen dessen jehentfreundlicher Haltung ausgesprochen...

Letzte Meldungen. Die Kriegslage im Westen und Osten.

u. Köln, 24. Nov. Die „Köln. Jg.“ meldet aus Zürich: Der militärische Mitarbeiter des „Sund“ findet, die französische Seeerleichtung habe vielleicht wieder den Plan hervorgezogen...

Die Rumänen in der Bukowina tren zu Habsburg.

WTB. Czuczawa. 24. Nov. (Nichtamtlich.) Gethera hat hier eine große Bauernversammlung abgehalten...

Briefkasten.

Langjährige Abonnentin. Meistlich ist der Mitarbeiter des Wetzlers nicht verpflichtet, in eine Lösung des Vertrages einzustimmen...

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 25. November 1914, nach 2 Uhr, werde ich in Sandhofen am Natzen gegenbare Versteigerung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern...

Mehlspeisen und Suppen

aus Dr. Oetker's Qualität sind billig, nahrhaft und wohlschmeckend. Keine deutsche Hausfrau wird noch das englische Marmalade...

recht und veranlaßte die Verhaftung mehrerer Segner Graf Falck. Durch diese Maßnahmen auf das Feuilleton geteilt sollen sich die...

Die Entlassung des Aufwärters in Indien.

WTB. Kopenhagen, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Nach einer Blättermeldung aus London macht das dortige konsularische Komitee große Anstrengungen...

Berlin, 24. Nov. (Von uns. Berl. Bur.)

Der sozialdemokratische Abgeordnete Hermann Wendel, das jüngste Mitglied des Reichstages, welcher als Vordirektor des Reichstages...

Berlin, 24. Nov. (Von uns. Berl. Bur.)

Der sozialdemokratische Abgeordnete Hermann Wendel, das jüngste Mitglied des Reichstages, welcher als Vordirektor des Reichstages...

WTB. Kopenhagen, 24. Nov. (Nichtamtlich.)

Die russische Wochenschrift „Demokrat“ ist in den Kämpfen mit der deutschen Kavallerie an der Wartha schwer verwundet worden...

WTB. Kopenhagen, 24. Nov. (Nichtamtlich.)

Die russische Wochenschrift „Demokrat“ ist in den Kämpfen mit der deutschen Kavallerie an der Wartha schwer verwundet worden...

WTB. Kopenhagen, 24. Nov. (Nichtamtlich.)

Die russische Wochenschrift „Demokrat“ ist in den Kämpfen mit der deutschen Kavallerie an der Wartha schwer verwundet worden...

WTB. Kopenhagen, 24. Nov. (Nichtamtlich.)

Die russische Wochenschrift „Demokrat“ ist in den Kämpfen mit der deutschen Kavallerie an der Wartha schwer verwundet worden...

WTB. Kopenhagen, 24. Nov. (Nichtamtlich.)

Die russische Wochenschrift „Demokrat“ ist in den Kämpfen mit der deutschen Kavallerie an der Wartha schwer verwundet worden...

WTB. Kopenhagen, 24. Nov. (Nichtamtlich.)

Die russische Wochenschrift „Demokrat“ ist in den Kämpfen mit der deutschen Kavallerie an der Wartha schwer verwundet worden...

Handels- und Industrie-Zeitung

Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft, Mannheim.

In dem schönen Gesellschaftshause am Werderplatz fand heute vormittag die 35. ordentliche Hauptversammlung statt. Beim Eintritt in den Sitzungssaal erblickten die zahlreich erschienenen Aktionäre ein kunstvoll vollendetes Oelgemälde des verstorbenen Geheimrats Dr. Carl Reiß, dessen ganze Kraft und reiche Erfahrung während fast dreier Jahrzehnte in erfolgreicher Weise der Entwicklung des Unternehmens gewidmet war, und der auch bis zu seinem Heimgange den Vorzug im Aufsichtsrat einnahm.

An seiner Stelle ist bekanntlich der Geheime Kommerzienrat, Dr. R. Brosien, zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt worden. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte er in warmen Worten seines Vorgängers, der unerschütterliche Vorzüge des Geistes, Charakters und Gemüths besessen habe. Sein Tod sei ein herber Verlust. Der Aufsichtsrat habe nicht nur seinen Vorsitzenden und Kollegen, sondern einen nahestehenden Freund verloren. Um so schwerwiegender müsse sein Heimgang berühren, und er fordere daher die Anwesenden auf, sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Plätzen zu erheben. Wie ein Mann erloben sich die Anwesenden in lautloser Stille, und es lag mehr, wie eine bloße Formlichkeit in dieser über den Tod hinausgehenden Anerkennung.

Nach Eintritt in die Tagesordnung stellte der Vorsitzende fest, daß 2517 Aktien durch 38 Aktionäre vertreten seien. Er schlug der Versammlung vor, die ersten drei Punkte der Tagesordnung (Vorlage der Bilanz, Berichte des Vorstandes, des Aufsichtsrats und der Rechnungsrevisoren) gemeinsam zu erledigen und betonte, daß dank dem Fleiß, der Umsicht und der Vorsicht der Direktoren eine Bilanz mit sehr gutem Ergebnis vorliege. Die ersten drei Punkte der Tagesordnung wurden hierauf einstimmig durch Zuruf angenommen. Ebenso einstimmig erfolgte auch die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats (Punkt 4 der Tagesordnung).

Zu den bekannten Vorschlägen über die Gewinnverteilung (vgl. unser Abendblatt vom 6. d. Mts.) bemerkte der Vorsitzende, daß die Gesellschaft infolge des vorzüglichen Geschäftsergebnisses in der Lage sei trotz des Kriegsjahres nach bedeutenden Rückstellungen wieder eine Dividende von 20 Prozent in Vorschlag zu bringen. Dieser Beschluß sei selbstredend vielfach erwogen worden, man sei aber doch zu der Überzeugung gekommen, daß die gut funktionierende Gesellschaft auch das Kriegsjahr gut überleben und dem Wirtschaftsleben einen Dienst erweisen werde, wenn sie jetzt die gleiche Dividende wie im Vorjahre zahlt. Der Kapitalrücklagebestand von Mk. 2.562.500 übersteige die statutenmäßige Maximalhöhe von 2,5 Millionen, und es finden daher weitere Zuschreibungen nicht mehr statt. Die Versammlung genehmigte hierauf einstimmig und ohne Erörterung die Vorschläge des Aufsichtsrats betreffend die Gewinnverteilung. Es gelangt somit eine Dividende von 20 Prozent oder Mark 50.— pro Aktie, bei dem in Geschäftsbericht genannten Stellen (für Mannheim die Gesellschaftskasse, die Rheinische Kreditbank und die Mannheimer Bank) zur Auszahlung.

In Erledigung des letzten Punktes der Tagesordnung wurden die satzungsgemäß auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats, Exzellenz Dr. v. Jagemann-Heidelberg und Direktor der Deutschen Bank C. Michalowsky-Berlin wiedergewählt.

Continental Versicherungs-Gesellschaft, Mannheim.

Im Anschluß an die Hauptversammlung der Mannheimer Versicherungsgesellschaft fand in denselben Räumen unter Vorsitz des Herrn Geh. Kommerzienrats Dr. R. Brosien die 30. ordentliche Hauptversammlung der genannten Gesellschaft statt. Es waren 791 Aktien durch 17 Aktionäre vertreten.

Herr Geh. Kommerzienrat Brosien gedachte in warmen Worten des Verstorbenen des Aufsichtsrats, Geheimrats Dr. C. Reiß, zu dessen Ehren die Anwesenden sich von ihren Plätzen erhoben.

Die Regularien wurden einstimmig und ohne Erörterung genehmigt. Es gelangt somit eine Dividende von 18 Prozent zur Verteilung. Wegen der sonstigen Abschlußzahlen verweisen wir auf unser Mittagsblatt vom 7. d. Mts., das eine ausführliche Besprechung des Geschäftsberichts enthält. Die satzungsgemäß auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, Exzellenz Dr. v. Jagemann-Heidelberg und Bankdirektor C. Michalowsky wurden einstimmig wiedergewählt.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Berliner Effektenbörse.

WTB Berlin, 21. Nov. Wenn auch neue Nachrichten von den Kriegsschauplätzen nicht vorliegen, so ist dies der zureichendsten Grundstimmung keine Abbruch. Was die wirtschaftliche Lage anbelangt, so zeigte man sich von dem Märcherbericht des Rohisenverbandes, nachdem die Geschäftslage günstig blieb, betrieblig. Im Zusammenhang mit dem günstigen Verlauf der österreich-ungarischen Kriegsanleihe-Verkaufungen trat Interesse für Rentenwerte, namentlich für Reichsanleihe und die Kriegsanleihe hervor. Daneben zeigte sich noch Interesse für verschiedene Werte von Kriegsmaterial- und Vollgesellschaften sowie einige Ultimo-Werte, jedoch waren die Abschlüsse hierzu geringfügig. Banknoten waren still und zumeist unverändert, tägliches Geld 5-4½ Prozent. Privatkonten 5½ Prozent.

Bundsratsbeschlüsse.

WTB Berlin, 21. Nov. (Amlich.) Der Bundesrat hat die Protestirung für solche Wechsel die in Elsaß-Lothringen und Ostpreußen und einigen westpreussischen Kreisen zahlbar sind, im Anschluß an die früheren Bestimmungen, dieses Inhalts um weitere 30 Tage verlängert, sodas die Verlängerung der ordentlichen Protestfrist (Artikel 41 Abs. 2) der Wechselordnung nunmehr insgesamt 150 Tage beträgt.

Der Bundesrat hat eine Verordnung erlassen, nach der Jeder, der es unternimmt Reichsgeldmünzen zu einem den Nennwert übersteigenden Preise zu erwerben, zu verkaufen, oder solche Geschäfte zu vermitteln sucht, mit Gefängnis bis zu einem Jahr und zugleich zu einer Geldstrafe bis zu 5000 Mark bestraft wird. Ebenso kann bestraft werden wer zum Abschluss oder zur Vermittlung solcher Geschäfte auffordert oder sich dazu erzieht. Gleichzeitig ist auf Einziehung der Münzen zu erkennen, die zur Straftat gebraucht oder bestimmt waren.

Oesterreichische Kriegsanleihe.

Berlin, 21. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Die Zeichnungen auf die österreichische Kriegsanleihe überstiegen nach am Wien vorliegenden Meldungen alle Erwartungen. Auch die in Deutschland lebenden Oesterreicher haben sich an der Subskription lebhaft beteiligt. Von den österreichischen Regierung nachstehenden Berliner Banken und Bankiers sind annähernde Anmeldungen erfolgt.

New-Yorker Effektenbörse.

NEWYORK, 21. November. An der heutigen Börse notierten:

Sichtwechsel auf London	100	100
Gold Transfers	100	100
Wochensatz auf London (90 Tage)	100	100
Sichtwechsel Paris	100	100
Gold Transfers	100	100
Sichtwechsel Berlin	100	100
Gold Transfers	100	100
Sichtwechsel London	100	100
Gold Transfers	100	100

Handel und Industrie.

Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G., Eschborn.

r. Essen, 24. Nov. (Priv.-Tel.) In der Hauptversammlung, in der wieder M. 9138000 Aktienkapital vertreten waren, erklärte der Vorsitzende Hugo Stünnes, daß man eine Dividende von 5 bis 6 Proz. den Aktionären würde vorgeschlagen haben, wenn nicht der Krieg ausgebrochen wäre. Infolge des Krieges habe es die Verwaltung aber für angebracht, den finanziellen Stand des Unternehmens nicht zu schwächen, umso mehr als der Krieg auf die Gesellschaft selbst von außergewöhnlichem Einfluß sei. Die Versammlung genehmigte den Abschluß, wonach eine Dividende bekanntlich nicht zur Verteilung gelangt.

Saar- und Moselbergwerke A.-G. zu Gerolstein, Essen.

r. Düsseldorf, 24. Nov. (Priv.-Tel.) In der heute in Essen abgehaltenen Hauptversammlung war das gesamte im Besitze von Deutsch-Luxemburg und der Firma Thyssen befindliche Aktienkapital von 21 Millionen Mark vertreten. Die Verwaltung teilte mit, daß infolge des Krieges der Betrieb sehr eingeschränkt, aber durch die Verlegung des Kriegsschauplatzes in das Feindesland die Anlagen der Gesellschaft nicht beschädigt worden seien.

Deutscher Stahlwerkverband A.-G., Düsseldorf.

Frankfurt, 24. Nov. (Priv.-Tel.) Im Anschluß an die übliche Monatsversammlung des Stahlwerkverbandes findet wie die „Frankf. Zig.“ erzählt, am 3. Dezember in Düsseldorf auch die ordentliche Hauptversammlung der A.-G. Deutscher Stahlwerkverband statt, in welcher der Jahresbericht erstattet werden wird.

Da das Geschäftsjahr mit dem 30. Juni abschloß, so wird sich in dem Jahresversand die Wirkung des Krieges auch nicht geltend machen. Die Monatsversammlung wird auch über die Halbzeug- und die Formisenpreise für das 1. Quartal 1915 Beschlüsse fassen. Eine Änderung in dem Preis ist noch nicht vorgesehen.

Der Versand bewegte sich im Novbr. bisher im großen und ganzen auf der Höhe des Vormonats.

Baumwollspinnerei und Weberei, Lempertsmühle.

Frankfurt, 24. Nov. (Priv.-Tel.) Nach dem Bericht der Baumwollspinnerei und Weberei Lempertsmühle für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1913-14 hat der Konsum sowohl in Garnen, als auch in Tüchern eine große Zurückhaltung gezeigt, die noch durch die Erwartung einer großen Baumwollenernte mit niedrigeren Baumwollpreisen verschärft wurde. Die sprunghafte Preissteigerung von Baumwolle zu Ende August habe die Kaufkraft der Verbraucher noch weiter abgelaßt, so daß man der Befürchtung eines Mangels an Aufträgen nur durch Preiskonkzessionen sowohl in der Spinnerei, als auch in der Weberei entgegenzutreten konnte. Trotzdem seien die Verhältnisse, besonders in der Weberei so ungünstig gewesen, daß, um einer Ueberproduktion vorzubeugen, die süddeutschen und elsässischen Webereien 1914 eine Arbeitsbeschränkung von einem Tag in der Woche durchführten. Der Betriebsüberschuß beträgt Mk. 548 901 (i. V. M. 555 856). Nach M. 344 179 (M. 343 344) allgem. Geschäftskosten und M. 128 494 (M. 110 467) Abschreibungen, darunter durch den Zugang nur 7½ Proz. auf Maschinen, geht der Reingewinn auf M. 75 918 (102 045) zurück, wächst jedoch durch den letztjährigen Vortrag v. M. 72 928 (50 884) auf M. 148 846 (152 928). Hieraus sollen 4 Prozent Dividende wie im Vorj. verteilt werden.

Die Aussichten für das laufende Jahr seien davon abhängig, ob die durch den Krieg hervorgerufene Schwierigkeit der Baumwollbeschaffung nicht eine längere Betriebsunterbrechung verursachen werde.

Warenmärkte.

Kartoffelmarktbericht

vom 21. November 1914 von der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats, Berlin W. 97.

Orts	Eckkartoffeln (Weißfleischige)			
	Rate Daßer	Adressen Reihe	Mengen (Brenn, Up to date)	Weide runde (Importeur, Makler, Althaus)
Berlin	1,55-1,75	2,50-1,125	3,50-3,75	2,80-3,25
Barnau	1,50	—	—	—
Friedberg A.-M.	1,50	2,80	—	2,60
Frankfurt	1,50	2,80	—	2,60
Preußisch Schwelb.	1,50	2,40	—	2,40
Wien	1,00-1,10	2,60-2,75	—	2,70
Wienberg	1,00	—	—	—
Königsberg & Pr.	1,00	2,70	—	2,80
Regensburg	1,00	2,60	—	2,60
Hagen	2,40	2,40	2,40-2,60	2,40
Hannover	2,40	2,40	3,00	2,70
Leipzig	3,30	2,30-3,00	3,20-3,50	3,00-3,30
Lüneburg	—	2,00	—	3,00
Passau & Karstadt	—	—	2,00-2,10	2,80-2,90
Reizwede	3,25	2,25	3,20	2,90
Altona	—	3,40	3,25	3,50
Leipzig	—	—	4,10	3,80
Altona	—	3,50	2,60-2,80	2,80-3,30
Olden	—	3,10-3,40	3,70-4,00	3,50-3,80
München	—	—	3,80	—
Frankfurt	—	3,10	3,70	3,50

Berliner Getreidemarkt.

BERLIN, 21. November, 1914. (Schl.)

Weizen rot geschältes	—	—
Weizen gelb geschältes	—	—
Weizen rot geschältes	—	—
Weizenrot; bester	34	30
Regenweizen; bester	29,40	30,60
Wald geschältes	—	—

Die Getreidepreise verstehen sich für Lokomare in Mark per Tonne, die Maßpreise in Mark per Doppelzentner.

Chicagoer Warenmarkt.

WTB Chicago, 21. Nov. Weizen eröffnete willig und % c. niedriger auf ungünstigere Kabelmeldungen, schwächere nordwestliche Produktionsmärkte und hohe sichtbare Getreidevorräte. Dann erholte sich der Markt infolge lebhafter Nachfrage und ungünstiger argentinischer Berichte. Der Schluß war fest.

Maïs eröffnete willig und % c. niedriger auf ungünstigere Kabelmeldungen und guten Wetter, erholte sich dann jedoch teilweise infolge von Deklamationen im Einklang mit Weizen. Der Schluß war stetig.

CHICAGO, 21. November.

Weizen Dez	113 1/2	115	Schwelb.	7,40	7,30
Nov	121 1/2	121 1/2	Speck	10,25	10,20
Mal Dez	92	96 1/2	Schwelb.; Rev.	10,45	10,50
Nov	70 1/2	70 1/2	Jan.	10	10,15
Mal Dez	32 1/2	32 1/2	Mal	10,17	10,30
Nov	30 1/2	30 1/2	Febr.	10,15	10,60
West	10,000	41,000	Jan.	10,55	10,10
iv. Chicago	18,000	3,000	Rippen; Rev.	9,92	10
Schwelb.	7,30	7,20	Jan.	10,30	10,27
Intsch.	7,30	7,20	—	—	—

New-Yorker Warenmarkt.

NEWYORK, 21. November.

Weizen Dez	122 1/2	122 1/2	Roggen	—	—
Nov	120 1/2	120 1/2	Mal	10,15	10,15
Mal Dez	124 1/2	124 1/2	Wahl	10,15	10,15
Nov	122 1/2	122 1/2	Getreidefr.	—	—
No. 1 Hard	124 1/2	124 1/2	Liverpool	—	—
Mal	—	—	London	—	—

Schwelb.	30	25	Pfeilweizen	—	—
West. stn	10,80	10,50	stand. wikt.	8	8
Toll	7	7	in tanks	4,50	4,30
do. Spezial	7	7	Ord. Sain	1,45	1,45
Baumwollgest.	5,50	5,80	Tergentin	15	16 1/2
st. per Dez.	5,50	5,80	Kaffee	10	10 1/2
baumw. Yellw.	5,50	5,80	So. Inco	8 1/2	8 1/2
Putzweizen	10,00	10,00	Zucker	—	—
refin. L. kas.	10,00	10,00	Cent. 96 Test	4,54	4,55

New-Yorker Baumwollmarkt.

WTB Newyork, 21. Nov. Baumwolle eröffnete stetig und 5 Punkte höher auf feste Kabelmeldungen. Dezemberdeckungen und Käufe der Kommissionen stiegen. Dann wurde die Tendenz matter, infolge Wall Street Realisationen und gültiger Verkäufe. Der Schluß war stetig.

Londoner Metallmarkt.

LONDON, 21. Novbr. Kupfer: Kassa 55 1/2, 3 Monate 55 1/2, 6 Monate 55 1/2, 9 Monate 55 1/2, 12 Monate 55 1/2. Zinn: Kassa 125 1/2, 3 Monate 125 1/2, 6 Monate 125 1/2, 9 Monate 125 1/2, 12 Monate 125 1/2. Nickel: Kassa 125 1/2, 3 Monate 125 1/2, 6 Monate 125 1/2, 9 Monate 125 1/2, 12 Monate 125 1/2. Gold: Kassa 125 1/2, 3 Monate 125 1/2, 6 Monate 125 1/2, 9 Monate 125 1/2, 12 Monate 125 1/2.

Glasgower Rohisenmarkt.

GLASGOW, 21. Novbr. Rohisen, per Kasse 51,15 per 1 Monat 51,50.

Arbeitsmarkt und Konjunktur.

Eine weitere Besserung des Arbeitsmarktes in Baden.

BNC Karlsruhe, 23. Nov. Der Oktober, der dritte Kriegsmontat hat in der allgemeinen Geschäftslage keine Verschlechterung sondern eher eine, wenn auch nicht allorts fühlbare, leichte Besserung gebracht. Durch weitere Einberufungen zum Heeresdienst ist bei den badischen öffentlichen Arbeitsnachweisen die Zahl der männlichen Arbeitssuchenden gegenüber dem September d. Js. um rund 1000 zurückgegangen, während andererseits 200 offene Stellen im Oktober mehr vorhanden waren als im vorausgegangenem September. Von einzelnen Anstalten wird ganz richtig bemerkt, daß zwar der Krieg in der einen oder anderen Berufsgruppe da und dort Auslässe gebracht, durch vermehrte Arbeitsgelegenheiten in manchen anderen Berufszweigen aber auch einen gewissen Ausgleich geschaffen habe.

Bei der weiblichen Abteilung ist ein ziemlich erheblicher Rückgang von Angebot und Nachfrage festzustellen. Die Ursachen sind wohl hauptsächlich in Personalschränkungen einerseits und geringer gewordenem Zuspruch von Stellensuchenden andererseits zu suchen. — Insgesamt betrug bei den badischen Arbeitsnachweisen im Oktober die Zahl der offenen Stellen 9833 männl. und weibl. 4169. Demgegenüber standen 14892 männliche und 6016 weibliche Arbeitsuchende. Eingestellt wurden 7263 männliche und 3083 weibliche Arbeitsuchende.

Landwirtschaft.

Hopfenerte in Baden.

BNC. Nach den Feststellungen des statistischen Landesamtes ist der Hopfenanbau des Jahres 1914 bei weitem der günstigste in den 5 Jahren. Bei einer Hopfenanbaufläche des Großherzogtums Badens mit 1043 Hektar ergab sich ein Gesamtanbauertrag an Hopfen von 14470 Doppelzentner.

Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 24. Nov. (Priv.-Tel.) Aus Essen wird über die Wiedereinführung der Ausfuhrvergütung gemeldet: infolge des Krieges hatten bekanntlich im August die Montan-Verbände die Zahlung von Ausfuhrvergütungen eingestellt. Der deutsche Stahlwerksverband führte aber bereits wieder von 20. Oktober für Halbzug eine Ausfuhrvergütung von Mk. 10.— pro Tonne ein.

Wie wir hören, hat der Rohisenverband in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die vor Ausbruch des Krieges bewilligte Ausfuhrvergütung von 5½ Mark pro Tonne wieder einzuführen. Die Ausfuhrvergütung des Walzdrahtverbandes, die zuletzt 16½ Mark für Draht und 21½ Mark für Drahtstifte ausmachte, kommt infolge der Auflösung des Verbandes natürlich in Wegfall. Sie wird aber auf die alten Abschlüsse noch fortbezahlt, soweit die Lieferungen daraus bis Februar nächsten Jahres zur Erledigung kommen.

r. Düsseldorf, 24. Nov. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat der Adlerbrauerei-A.-G. Köln-Ehrenfeld beantragt eine Dividende von 4 Proz. gegen 5 Prozent im Vorjah.

r. Düsseldorf, 24. Nov. (Priv.-Tel.) Das deutsche Bleiweiß-Kartell in Köln hat infolge der erneut gestiegenen Rohblei- und Rein-Oel-Preise mit sofortiger Wirkung die Preise für Trockenbleiweiß um Mk. 2.— und für Oel-Bleiweiß um 50 Pf. pro Doppelzentner erhöht. Demnach kostet jetzt Bleiweiß in Stücken Mk. 65,50 und Oel-Bleiweiß Mk. 72.— bei Posten von 10000 kg. Frachtgrundlage Köln.

© Berlin, 24. Nov. (Von uns Berl. Bur.) In der heutigen Hauptversammlung der Hochofenwerke Lübeck teilt die Verwaltung, wie der B. Z. telegraphiert wird, über die Geschäftslage mit, daß das Werk bisher vom Rohisenverbande etwa 50 Prozent der Beihilfen an Zuweisungen erhalten hat.

In den bisherigen Kriegsmontaten hat das Werk noch kleine Ueberschüsse erzielt. Die Lage wird nach Inbetriebsetzung des zweiten Hochofens noch wesentlich günstiger dadurch, daß die Nebenproduktion, Benzol, Ammoniak, Zement und Gastwirtschafts-Ueberschüsse bringen würden. Bei der Abteilung Rolandschütte ist von den beiden Hochöfen der kleinere in Betrieb.

WTB Budapest, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Nach einer Schätzung von fachmännischer Seite sind bis gestern Abend auf die ungarische Kriegsanleihe über 800 Millionen gezeichnet worden.

WTB Kopenhagen, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Die Regierung hat heute ein Ausfuhrverbot für alle Pferde erlassen.

WTB London, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Die Times meldet aus Fildney: Die Regierung beschloß den ganzen Weizenvorrat von Neu-Süd-Wales mit Beschlag zu legen und den Bauern 5 Schilling per Scheffel zu bezahlen. Die Bauern, Müller und Exporteure erhoben dagegen Einspruch. Nach den letzten Schätzungen soll in Neu-Süd-Wales zwar genug Weizen für den eigenen Bedarf sein, ganz Australien jedoch 4 Mill. Scheffel zu wenig haben.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V. Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftsbriefe Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Seifenbesitz Nr. 1.
Kaufmann am 18. November.
Hagen 7, Wenzel, v. Kumberg, 1900 Tz. Sida...

Kriegsfreiwillige!

Künftige junge Leute, von 17 Jahren an
können als Kriegsfreiwillige eingestellt werden.
Melbung inbegriff bis 30. d. M. 35180

Geldverkehr

Wittler's, nachweisbar
sehr gut rentables
Fabrikgeschäft
ca. 10 000.-

Lichtenstein's
Militär-Schutz-Westen
Eine ideale Schutzkleidung — ein dringendes Bedürfnis für alle im Felde stehenden Angehörige...

Drucksachen
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Dresdner Bank
Filiale MANNHEIM
P 2, 12, Planken.
Aktienkapital und Reserven Mark 261000000

GEBRÜDER
SULZER
Dieselmotoren
Dampfmaschinen
Zentrifugalpumpen
LUDWIGSHAFEN V.R.H.

Bekanntmachung

Die hiesigen Dienststellen sind verpflichtet,
denjenigen, welche sich zur Aufnahme in den
Militär-Dienst melden, die notwendigen
Nachweise zu besorgen...

Bekanntmachung

Die hiesigen Dienststellen sind verpflichtet,
denjenigen, welche sich zur Aufnahme in den
Militär-Dienst melden, die notwendigen
Nachweise zu besorgen...

Bekanntmachung

Die hiesigen Dienststellen sind verpflichtet,
denjenigen, welche sich zur Aufnahme in den
Militär-Dienst melden, die notwendigen
Nachweise zu besorgen...